

Stündlich heiraten
in Berlin 6 Paare - und
mit 1 Paar wird
geschieden!!!

Bitte rechnen Sie das um:
a) für Deutschland
b) für die ganze Welt

Von Carl Rhan

Es fängt immer da an, wo die Freiheit endet — ich meine nicht die „Große Freiheit“, jene berühmte Straße voller Heiterkeit, Leben und Liebe in drei Tagesschichten, wo die Reeperbahn von St. Pauli für den braven Bürger von Altona allzunah an seine Stadt kommt. — Eines Tages sagt dir deine Wirtin: Die Brautkutsche steht vor der Tür!

Du hast noch nicht das weiße Schleifchen gebunden — du bist das gar nicht gewöhnt, weil das immer zarte Händchen taten. Du verbiegst dir den Daumen, weil er auch mit Wut nicht in den neuen Handschuh hinein will. Der Brautstrauß liegt feucht und breit auf dem Zylinder, der nun aussieht wie eine Katze im Regen.

Und dann schreitest du würdig und vorsichtig, denn die glatten Sohlen neuer Lackschuhe haben das Bestreben, rascher vorwärtszukommen als ihr Träger, die Treppe hinab.

Unten sieht dir ein vielköpfiges Ungeheuer, die neugierige Menschenmenge entgegen. Es geht dir so wie dem endlich gefaßten Heiratschwindler, der auf Staatskosten vom Polizeiwagen der irdischen Gerechtigkeit zugeführt wird. Er besteigt den „grünen Wagen“, du die grüneschmückte Kutsche. Du merkst vielleicht: die Menge hat für dich etwas mehr Mitleid — du bist ja unschuldig. Sozusagen.

Der sehr hoch und vornehm thronende Kutscher fährt dich langsam durch die Straße deiner großen Freiheit. Der Zigarrenfritze grinst und ringt in stillem Glückwunsch die Hände. Leidgeprüfte Ehemänner sehen dir mit kopfschüttelndem Bedauern ins Gesicht. Alte, schon wunderliche Leute schütteln rasch ihr Geld — man soll das eigentlich bei den schwarzen Wagen tun, in denen man nicht mehr sitzend gefahren wird. Holde Mädchen lächeln dir zärtliche Blicke durchs Fenster. Was nützt dir das, du kannst doch nicht aussteigen.

Nein, du steigst erst aus vor dem Haus deiner Zukünftigen, die von Rechts wegen schon deine Gegenwärtige ist seit einigen Stunden, als du gegen Zahlung von 3 Mark und 80 Pfennig Gebühr auf dem Standesamt „Ja“ sagen und deinen Namen (bitte, ohne Schnörkel, hat der Beamte verlangt) schreiben durftest.

Das vielköpfige Ungeheuer empfängt dich, als du von der Kutschentür zum Haustor stolperst. Ist die neugierige Menschenmenge denn vor mir